

# Wildheit und Schmerz

## Eindrucksvolles Konzert auf Zollverein

Zwei Ur-Musikerinnen haben den Weg ins Foyer der Halle 12 auf Zollverein gefunden, deren Temperament und technische Souveränität die schwerblütigen Werke von Krzysztof Penderecki und Anton Dvorak zum Blühen brachte.

Die Rede ist von der amerikanischen Geigerin Ida Bieler und ihrer Landsmännin, der Pianistin Nina Tichman. Agnes Wallek, die Organisatorin der Bürgermeisterhaus-Konzerte, die in diesem Jahr wegen Renovierungsarbeiten im Bürgermeisterhaus die Veranstaltungen auslagern muss, konnte das hochkarätige Gespann verpflichten.

Ida Bieler und Nina Tichman spielen aus einem Geist heraus. Pendereckis Werke, die Miniaturen und die Sonaten aus den Jahren 1953 und 1999, die an Klangfarbigkeit, Klangsinnlichkeit, Experimentierlust, Wildheit des Ausdrucks, dunkler, schmerzlicher Stimmung schier überborden, sind bei diesen Musikerinnen in guten Händen. Für die Firma Naxos sind sie gerade dabei, die Werke auf CD einzuspielen.

Die Partitur der Sonate aus dem Jahr 1999 zeugt davon, wie Penderecki bis zur letzten Aufführungsminute an dem Werk herumgefeilt hat. Ursprünglich hatte er das Stück Anne-Sophie Mutter gewidmet, die es auch mehrere Male aufgeführt hat. Ida Bieler, eine ehemalige Schülerin von Nathan Milstein, Ruggiero Rucci und Oskar Shumsky, bringt es fulminant zum Klingen. Sie hat den herben Ausdruck, das Feuer, die Raffinesse, die Technik und vor allem die Sensibilität, ein Fest aus dieser Aufführung zu machen.

Pendereckis Musik mit Anton Dvoraks Sonate für Violine und Klavier, op. 57 zu kombinieren, war eine gute Programm-Idee. Beide Komponisten, auch wenn sie aus unterschiedlichen Epochen stammen, sind dem glutvollen, empfindungsstarken Ausdruck verpflichtet. Die Zuhörer waren begeistert.

DG